

Guatemala, Guatemala City

Art des Praktikums:

Famulatur

Einsatzland / Einsatzort:

Land :Guatemala Stadt: Guatemala City Amtssprache *Spanisch*

Empfohlene Impfungen: Hepatitis A und B, Typhus, Tollwut nach eigenem Ermessen

Kultur, Sprachen, Religionen, Ausbildungssystem etc.:

Amtssprache ist Spanisch. Ebenso haben aber viele „ guatemalteckische“ Wörter, die sich von indigenen Sprachen ableiten, Einzug in die Alltagssprache erhalten.

Gute Spanischkenntnisse sind zur Verständigung mit Patienten und Personal im Krankenhaus unbedingt notwendig. Dennoch sprechen auch einige Ärzte und Studenten Englisch was bei der Vermeidung von Missverständnissen hilfreich sein kann.

In Guatemala gibt es im Gegensatz zu anderen Mittelamerikanischen Ländern noch einen relativ großen indigenen Bevölkerungsanteil. Daher kommt es auch vor das man im Krankenhaus Patienten begegnet, die kein Spanisch sondern nur ihre native Sprache sprechen.

Die guatemalteckische Gesellschaft orientiert sich stark an den USA, diesen Eindruck gewinnt man insbesondere in Guatemala City, wo es große Einkaufszentren, Fast-Food- Ketten, luxuriöse Hotels und viel touristische Angebot gibt. Dennoch gibt es auch sehr viele ärmere Bezirke bis hin zu slumartigen Zuständen. In ländlichen Gebieten ist es leichter noch eine traditionelle Lebensweise und mehr von der ursprünglichen lateinamerikanische Kultur zu entdecken.

Insgesamt erlebte ich die Menschen als sehr gastfreundlich, offen und großzügig. Meine Gastmutter war stets darum bemüht, dass es mir an nichts fehlt und auch die anderen Medizinstudenten waren immer bereit mir Abläufe zu erklären oder medizinische Untersuchungsmaterial (z.b. Pulsoxy, Blutdruckmanschette, Stehtoskop(- da all dies von den Studenten mit ins Krankenhaus gebracht werden muss) mit mir zu teilen und gaben mir immer das Gefühl willkommen zu sein.

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Das Gesundheitssystem ist vor allem dadurch geprägt, dass sehr große Unterschiede zwischen privatem und öffentlichem Sektor herrschen. Es wird unterschieden zwischen nationalen Krankenhäusern (- für die gesamte Bevölkerung) den Iggs- Krankenhäusern (für Menschen die beim Staat angestellt sind oder in öffentlich geförderten Betrieben arbeiten) und den Privaten Krankenhäusern.

Die Standards der öffentlichen Klinken unterscheiden sich grundsätzlich von denen in Europa. Theoretisch ist allen Menschen in Guatemala der Zugang zur medizinischen Versorgung möglich, dennoch ist diese in öffentlichen Krankenhäusern auf ein Minimum reduziert. Zum Beispiel werden Medikamente nicht durch das Krankenhaus getragen, die Ärzte verordnen die notwendige Medikation und die Angehörigen der Patienten sind angehalten diese zu erstehen. Die adäquate Versorgung kann also letztlich doch nur je nach finanziellen Mitteln der Patienten erfolgen. Es gibt jeden Morgen sehr lange Wartezeiten in den Ambulanzen, da ein Großteil der Bevölkerung nur die Behandlung in öffentlichen Einrichtungen in Anspruch nehmen kann.

In den Privatspitälern ist die Versorgung viel besser und ähneln z. T. Europäischen/ amerikanischen Verhältnissen jedoch kann nur ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung eine Behandlung in diesen finanzieren.

Ausbildungsstätte:

- ✂ • Ausbildungsstätte: Hospital national San Juan de Dios
- ✂ • Abteilung: Kardiologie

Arbeit und Ausbildung:

Der Arbeitstag begann für mich zwischen 7:00 und 8:00 Uhr morgens.

Ich verbrachte meine Famulatur mit den „ Electivos“. Dabei handelt es sich um Studenten des fünften Jahres, die 2 Monate in einem frei wählbaren Departement verbringen um in diesem Bereich ihr Wissen zu vertiefen.

Montags, Dienstags und Freitags trafen wir uns im Krankenhaus, Dienstags und Donnerstags in der Praxis unsere Mentors: Dr. Harry Soto, der Oberarzt der Kardiologie.

Die ersten ein bis zwei Stunden verbrachten wir mit dem Auswerten von EKG-Bögen. Diese wurden im Anschluss vom Oberarzt korrigiert. Meist war uns die Teilnahme an der Visite möglich und wir durften dem Oberarzt bei der Sprechstunde der kardiologischen Ambulanz unterstützen und die körperliche Untersuchung und Anamnese übernehmen.

An den Tagen an denen wir Dr. Soto in seine Praxis begleiteten, lernten wir diagnostische Verfahren wie die Ergometrie am Laufband und die Echokardiographie auszuwerten, wobei die Durchführung immer Arztsache blieb.

Ich habe auch einmal am Feiertag eine Schicht in der Notaufnahme mitgemacht, das ist sehr zu empfehlen, da die Studenten in diesen sehr viel machen dürfen. (u.a. Wundbehandlung, Nähen, Aufnahmen, Blutentnahme, Zugänge legen, Katheterisieren etc.)

Neben dem klinische Alltag gab es auch oft Vorlesungen oder Fallbesprechungen für die Studenten.

Grundsätzlich ist das Medizinstudium in Guatemala ein große Herausforderung . Es dauert 6 Jahre. Ab dem 4. Jahr ist man „Externo“. In dieser Zeit verbringt man jeden Tag zwischen 9 und 10 Stunden im Krankenhaus, alle 4 Tage kommt dann noch eine Nachtschicht dazu. Dennoch gilt es währenddessen noch den normalen Lernplan zu erfüllen und monatlich Prüfungen abzulegen. Am Ende des Semesters gibt es „ finales“ (- entsprechen unseren KMPs) zu absolvieren . Ab dem sechsten Jahr ist man „Interno“ (quasi Turnusarzt, jedoch ohne Bezahlung)

Wohnen und Essen :

Ich war bei einer Gastfamilie in San Miguel Petapa, einem Vorort von Guatemala-Stadt untergebracht. Sie nahmen mich sehr herzlich in Empfang und waren sehr daran interessiert mich kennen zu lernen. Ich hatte ein eigenes Zimmer und mindestens 2 mal am Tag Essen. Mein Gastbruder war auch Medizinstudent, allerdings noch im vorklinischen Abschnitt und wohnte unter der Woche in einem Studentenheim in der Stadt um sich die tägliche lange Anfahrt zur Uni zu ersparen. Dennoch war er sehr bemüht mir bei Schwierigkeiten zu helfen und z. B. Kontakt zu Mitgliedern der IFMSA Guatemala aufzunehmen und mich am ersten Tag in die Klinik zu bringen.

Die meiste Zeit an den Nachmittagen verbrachte ich also mit meiner Gastmutter einer sehr sympathischen, warmherzigen Frau, die sich um mein leibliches Wohl kümmerte und mich mit zum Einkaufen auf den Wochenmarkt nahm und mir die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigt.

Sie ist mir in den 4 Wochen sehr ans Herz gewachsen und ich habe mich in meiner Familie immer wohl gefühlt.

Im Krankenhaus gibt es auch eine Cafeteria, wo man für wenig Geld typisches Essen bekommt. Leider hatten wir dennoch selten offizielle Mittagspausen und die Studenten sind es gewohnt etwas zu Essen mitzubringen um spontan essen zu können wenn es sich anbietet.

Finanzielles:

✂ • Flug: Stuttgart- Canada -SanSalvador: ca. 1000 €

✂ Bus nach Guatemala- Stadt :25- 35€ je nachdem welchen Comfort man möchte

✂ (Empfohlenen Busgesellschaften: Transporte del sol, Pullmantur)

✂ • AMSA Kosten: 419€

✂ • Kosten für Transport zum Krankenhaus und zurück sowie Verpflegung wurden hauptsächlich durch die Gastfamilie getragen

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

✂ • Lonely Planet Central America

Fazit:

Den Wunsch eine Famulatur in Mittelamerika zu absolvieren hatte ich schon lange. Mein Vater stammt aus El Salvador und ich versuche jede Gelegenheit zu nutzen um Lateinamerika kennenzulernen und meine Spanischkenntnisse zu verbessern. Aus diesem Grund entschloss ich spontan mich für einen Restplatz in Guatemala zu bewerben.

Es ist ein wunderschönes Land und es gibt viel zu sehen und zu entdecken. Landschaftlich bieten sich einem die unterschiedlichsten Möglichkeiten: Vulkane, wunderschöne Strände, wärmere und kältere Regionen. Darüber hinaus Kirchen, traditionelle Dörfer wie z. B. Antigua und natürlich atemberaubende Maya Tempel. Da das Land relativ groß ist, es zahlreiche Möglichkeiten für Reiseziele gibt und es manchmal lange Distanzen zu überwinden gibt, empfiehlt es sich die Trips fürs Wochenende gut zu planen und eventuell die Freitage frei zunehmen. (was man aber gut mit den Ärzten besprechen kann und für mich nie ein Problem war)

Leider ist wie in ganz Mittelamerika die Kriminalitätsrate auch in Guatemala sehr hoch. Dies wird einem immer wieder bewusst durch zum Beispiel bewaffnetes Wachpersonal in öffentlichen Gebäuden und vor jeder durch Stacheldraht gesicherten Wohnsiedlung.

Ich persönlich habe keine schlechten Erfahrungen gemacht. Ich wurde immer wieder gewarnt z.B. nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Dennoch ist es möglich sich in der Stadt mit Uber zu bewegen, es ist günstiger und sicherer als die herkömmlichen Taxis. Ich bin auch so im Stadtzentrum spazieren gegangen und solange man mit gesundem Menschenverstand unterwegs ist und sich an bestimmte Dinge hält, muss man keine Angst haben.

Meine Auslandsfamulatur war ein unglaublich bereicherndes Erlebnis und ich kann mit Überzeugung sagen ich würde es jederzeit wieder machen !